



Total vernetzt

Faszinierend: Die Gäste betreten beim Einbruch der Dämmerung zusammen mit den Gastgebern das Haus. Wie von Geisterhand gehen die Lichter an, die Rollläden herunter, und die Beleuchtung im Aquarium wird gedimmt. Leise Musik schaltet sich ein und ebenso die Espressomaschine. Aus der Küche dringt ein herrlicher Duft, obwohl kein Koch da ist. Fast ein wenig unheimlich – dieses neue, komplett vernetzte Haus. Von unterwegs steuerbar. Backofen, Waschmaschine, Heizung, Klimaanlage – alles mittels eines in der Wand integrierten Touchscreens oder dem Handy. Leben zwischen Spielerei und Zukunftstechnologie, Utopie. Die Verschmelzung von digitaler und realer Welt.

1990 erlebte das World Wide Web seine Geburtsstunde. Als damals das Internet für den privaten Nutzer greifbar wurde, hat ausser den Experten niemand geahnt, wie lebensbestimmend und dominant diese technische Erfindung einmal werden könnte. Die Faszination des Internets ist ungebrochen. Fast kein Lebensbereich mehr kommt ohne die Anbindung ans Netz aus. Inzwischen landen die Daten sogar in «Clouds», dem neuesten virtuellen Universum.

Errungenschaften des Internets

Was hat uns das Internet mit seiner Vernetzung gebracht? Erleichterungen in fast allen Lebensbereichen: Bankgeschäfte, Urlaubsbuchungen, Einkäufe. Websites aufrufen, ein paar Klicks – erledigt. Filme, TV, Musik – online aus dem Netz direkt und drahtlos in das TV-Gerät. Partnersuche – genauso einfach!

Sogar Religion und Spirituelles werden im Internet angeboten. Von den Websites der etablierten Kirchen und Freikirchen bis zur abstrusesten Sekte und Religionsgemeinschaft bietet jeder seine Message an und offeriert seine Community. Selbst Beichten ist online kein Problem, auf Beichtseiten erleichtern Menschen ihr Gewissen. Die Sünden werden im Netz abgelegt. Per Mausclick wird eine Begegnung mit Gott angeboten. «Wenn die Menschen nicht mehr zur Kirche gehen, muss die Kirche eben zu den Menschen gehen.» (Christoph Grob in IDEA 46/14.11.2012)

Smart Entertainment

Auch die Fernsehunterhaltung bietet die totale Vernetzung – Connected Home, wie es die Werbung verspricht. Fernsehen, Hi-Fi-Anlage, Tablet, Smartphone und Notebook können miteinander verbunden werden. Auch der Weg ins Internet funktioniert



mit den neuen TV-Geräten. So sind viele Freizeitaktivitäten und Hobbys via Fernsehgerät möglich. Mit Freunden chatten, Bilder und Textnachrichten in sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook etc. posten, eigene Videos und Fotos vom letzten Urlaub auf den TV-Bildschirm übertragen und mit anderen teilen - «eine Revolution im Wohnzimmer» (Hama)

Sex im Netz

Mit dem Internet wurde auch der Zugang zu Inhalten wie Pornografie leicht gemacht. Bild.de berichtet, dass jede Stunde weltweit fast 30'000

Sexfilme im Web abgespielt werden - mit der Bemerkung «und niemand will es gewesen sein.» Fast 400 Millionen Webseiten bieten pornografische Inhalte an. Cybersexsucht ist eine Spielform der Internetsucht. «Als häufige Motive sehen die Experten fehlende sexuelle Befriedigung, Einsamkeit und fehlender Lebenssinn. ... Laut einer Studie haben Nutzer von Erotik-Angeboten im Web alarmierend oft Depressionen, Angstgefühle und Stress. Viele Online-Sexsuchtlinge sind weniger interessiert am Partner und dem sozialen Umfeld und ihre Beziehungsfähigkeit lässt, fast proportional zur Sucht, nach.» (Wikipedia). Eine Sucht, die Millionenumsätze bringt und der die völlige Entwürdigung, Demütigung und Ausbeutung von Frauen und Männern zugrunde liegt.

Social Media verändert die Gesellschaft

Smartphone und Tablets haben unser Kommunikationsverhalten dramatisch verändert. Wir sind ständig online. SMS, Mails, Facebook-Nachrichten erreichen uns pausenlos. Was passiert eigentlich mit der Qualität der Kommunikation via Mail, Twitter, Facebook etc.? Sie ist zwar präzise, mit hohem Informationsgehalt. Dafür werden Emotionen weniger spürbar, sind nicht sichtbar, nicht durch Mimik oder Gestik unterstützt und müssen verbal formuliert werden. Ein weiterer Nachteil: Ich spüre mein Gegenüber nicht, sein Misstrauen, ein plötzliches Strahlen, seine Befindlichkeit, ein zweifelnder Blick, vielleicht ein abschätziges Lächeln. Wie beurteile ich, ob jemand authentisch ist, wenn ich ihn nur via elektronische Kommunikation kenne? Wie kann ich zwischen geschäftlicher Kommunikation und privater Korrespondenz trennen? Wann bin ich nur noch privat erreichbar?

Ins Netz gegangen

Es ist der individuelle Umgang mit dem Netz, der über Segen und Fluch für den einzelnen entscheidet. Reflektiert, richtig dosiert oder in Abhängigkeit. Muss ich immer erreichbar sein? Bin ich diszipliniert genug, um

fragwürdige Inhalte zu umgehen? Pflege ich meine sozialen Kontakte oder verlagere ich – bewusst oder unbewusst – mein «Sozialleben» ins Internet? Twittern und Posten ersetzen eine persönliche Begegnung nicht, genauso wenig wie Facebook-Freunde gute Freundschaften ersetzen, die von Vertrauen und Wertschätzung geprägt sind. Diese Spannungen bildet auch das FENSTER ZUM SONNTAG ab. In dieser Sendung sind interessante Protagonisten „Ins Netz gegangen“.

Einen Partner finden, mit Spielsucht umgehen – oder einfach Gott finden. Alles am 2./3. Februar im FENSTER ZUM SONNTAG und natürlich auf Facebook.

Jürgen Single | Chefredaktor FENSTER ZUM SONNTAG

